

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

14tes Stück

[urn:nbn:de:bsz:31-343107](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-343107)

Der
O b e r r h e i n i s c h e
S i n k e n d e B o t h .

Mit gnädigstem Privilegio.

14tes Stük.

Keßl den 31 Jenner 1788.

O e s t e r r e i c h .

In Saas und Braus wird jetzt wieder in Belgrad gelebt! Alles schreit und jubelt; nachdem wieder Geld angekommen. Um das Geschrei vollkommen zu machen, und zugleich recht politisch zu seyn, steckt alles was schreien und krölen kann, des Nachts den Kopf zum Fenster hinaus, und schreit aus vollem Halse, damit man glauben solle, als wenn die Wache so zahlreich wäre. Wer eine rechte Stimme und gute Lunge hat, erhält für eine Nacht 20 Para, welcher Gelegenheit sich besonders die Juden zu Nuze machen. In der That eine drolligte Wache! — Der Jubel möchte jedoch nicht von langer Dauer seyn, weil nächstens ein 2ter Versuch auf Belgrad vorgenommen werden soll; die Straßen werden ausgebessert, und alles ist in Bewegung. Wenn die bei Ulpecs liegende Kavallerie, heißt's, eingerückt seyn wird, dann geht der Tanz an.

1. B.

D

Täglich kommen ganze Horden türkischer Unterthanen mit Sak und Pak, Kindern und Vieh über die Grenze gesüchtet. Von lauter solchen Emigranten ist ein Freikorps errichtet worden, welches das Servische Freikorps genent wird. Es ist türkisch gekleidet, und geschoren. Jeder Mann hat einen Stutzen, 2 Pistolen, einen türkischen Säbel nebst einem beschlagenen Knittel. Der Mann erhält täglich 40 kr. aber weder Brod noch Montur. Da diese Leute die Gegenden gut kennen, verspricht man sich gute Dienste von ihnen. Dieses Korps liegt jezt bei Illok und hat einen herzhaften, vortreflichen Offizier, einen Illyrier, Mihailovics zum Kommandanten.

Bei und in Panczowa sieh'ts sehr ernstlich aus. Kanonen und Pulverwägen sind in Menge angekommen. An den aufzuwerfenden Redouten, Batterien ic. arbeiten täglich 1200 Mann. Zur Vorsicht sind Allarmstangen aufgestellt, und die Einwohner von 16 bis 60 Jahren sind alle bewafnet, jeder hat 120 scharfe Patronen erhalten, alles, weil man keinen Augenblick vor einem Uebersall sicher ist.

Die Belgrader Begebenheit scheint keineswegs mit Stillschweigen übergangen zu werden, wie man glaubte — neulich wurde ein Offizier, welcher dabei gewesen, in Fesseln nach Wien gebracht. Ob aber gleich ein sehr großer Stoß Akten von dieser Begebenheit schon vorhanden, so kann oder will man noch nicht Licht über diese Begebenheit verbreiten.

Doch gnug von Krieg und Kriegsgeschrei! Bei uns, schreibt man aus Wien, nimt die Lust zum geistlichen Stand immer mehr und mehr ab, so, daß man mit den Spöttern zu reden, die Refru-

ten zum schwarzen Roke, wie jene zum weisen mit Gewalt wird aufheben müssen. Doch was noch befremdender und von den Wienern als ein Mirakel angesehen wird, ist, daß beim großen Ballfeste, wo der Wein ordentlich strömte, auch nicht ein Berauschter zu sehen war. Viele — sagen aus diesem Grunde, daß es keine rechte Lust gewesen. —

Türkei.

Von Konstantinopel aus ist neulich ein 2ter sehr scharfer Befehl an alle Sangiacki (Landpfleger) ergangen, wodurch sie angehalten werden, binnen 8 Wochen mit der bereits vorgeschriebenen Mannschaft und Pferden sich bereit zu halten. Diese Sangiacki, von welchen einige über sehr ansehnliche Distrikte zu gebieten haben, und deren Anzahl, bloß in den europäischen Provinzen über 500 sich beläuft, sollen nach der Größe ihres Gebiets 100 — 500, auch mehrere derselben 1000 Pferde zu stellen befehligt seyn. Ferner müssen 150000 Azapi (gemeine Infanterie) sich zusammen ziehen, um nach Servien zu marschiren. Ein großer Theil von ihnen soll zu diesem Feldzug mit Pferden versehen, und in Reiterei umgeschaffen werden.

Die Leibwache des Sultans, welche sonst nur aus 500 Mann bestand, und unter dem Namen Solacken bekant ist, wird mit 500 Mann vermehrt; ihr Sold, der für eine Leibwache sehr gering, wird um 2 Drittel verbessert; anstatt ihrer bisher noch beibehaltenen Röcher mit Pfeilen sind sie mit gezogenem Gewehr, einem großen breiten Säbel, und zwei Pistolen, welche sie im Gürtel tragen, versehen. Ihre Kleidung ist von blauem Damast, und der Gürtel von Silber.

Sobald der Großvezier die Hauptstadt verläßt, was, wie man vermuthet, so lange nicht mehr anstehen wird, will sich der Sultan mit seinem ganzen Hofstaat nach Adrianopel begeben, um in seinen Serailsfreuden vom Vöbel nicht gestört zu werden.

Frankreich.

Die Vorstellungen des Parlaments, die Nicht-Katholischen betreffend, die den 18. d. M. beschloffen worden, wurden dem Könige den 20. M. überreicht, und das Gerücht geht, daß Se. M. solche schon beantwortet hätten. Hiemit könnte das Edict vielleicht schon heute (d. 25.) oder morgen eingeschrieben werden.

Diese Vorstellungen, woran der Herzog von Mortemart und der Hr. Ferrand am meisten gearbeitet haben, gereichen dem Parlament in allen Betrachtungen zur Ehre.

Die letzten Briefe von Konstantinopel melden noch nicht, ob die Nachricht von dem, was sich den 2. und 3. Dec. bei Belgrad zugetragen, dort schon bekant sei. Wir wissen also nicht, ob der Dywan diese Bewegung der östereichischen Truppen als feindlich ansehen werde oder nicht.

Die neuesten Berichte von Wien enthalten auch nichts von dem Vorfall in Kroatien, und doch zweifeln jene Personen, die unmittelbare Nachrichten aus diesen Gegenden empfangen, gar nicht, daß etwas vorgefallen, und zwar zum großen Nachtheile der Oesterreicher.

Wegen England sind wir vollkommen ruhig; und wenn noch ein Bruch gewünscht wird, so ist es bloß von Seiten der Provinzen, denen der neulich geschlossene Kommerztraktat nachtheilig ist.

Ganz Paris behauptete, eine Dame, deren Name bekannt genug in der Magistratur ist, sei exilirt worden; weil sie verschiedene Schmähchriften aus der Fremde erhalten, die man, wie wir angezeigt haben, bei der Spizenhändlerin gefunden hat. Allein wenn es wahr ist, daß man ihr wirklich wegen ihren Verbindungen mit dem Parlament ein Paquet dieser Art zugesandt, so ist es wenigstens falsch, daß sie deswegen bestraft worden.

Der Erzbischof von Toulouse ist noch immer in dem nämlichen Zustande, worin er sich seit einiaen Tagen befindet. Seine Krankheit ist ein Flußfieber, das gemeinlich 14 Tage dauert; allein seine Thätigkeit, sein Geschäftseifer, könnte gar leicht das Uebel verschlimmern, und seine Genesung verschieben.

Das Parlament von Bordeaux ist in großer Deputation, die aus 48 Personen bestehen wird, nach Versailles berufen worden.

Hr. Necke hat in seinen müßigen Stunden ein sehr wichtiges Werk ausgearbeitet, das ebstens die Presse verlassen wird. Es führt den Titel, L'accord de la morale, de la politique & de la religion d. i. Uebereinstimmung der Moral, der Politik und der Religion. Es war von diesem Werke die Rede, als er neulich sagte: daß er sich mit einem Gegenstand beschäftige, der mit den Finanzen gar keine Gemeinschaft habe.

England.

Das schöne trokne Wetter, das wir hier (London) hatten, reizte neulich den König zu Fuße von Windsor nach Anslow zu gehen, blos in Begleitung zweier Hofbedienten. Dieses war ein Spaziergang von 13 englischen Meilen.

Vor ohngefähr 8 Tagen stürzte sich eine angesehene Dame, die in der Nachbarschaft von London wohnte, vom obersten Boden ihres Hauses auf die Gasse, und starb einige Stunden darauf. Eine verliebte Verzweiflung brachte sie zu diesem traurigen Entschlusse. Sie hatte ihren theuren Gemal in Verdacht, einer andern Person seine Zuneigung geschenkt zu haben, und dieser wahre oder falsche Gedanken kostete ihr das Leben.

Den 26. v. M. ward Miß Pultney, die reichste Erbin Englands, Herrin über ihre Person und ihr großes Vermögen, indem sie ihr 22. Jahr antrat. Ihr Geburtstag wurde zu Schrewsbury mit vieler Feierlichkeit begangen. Ein ganzer gebratener Ochse und mehrere gebratene Hämmer wurden dem Volke freis gegeben. Das Bier floß wie Wasser, die Armen und Kranken erhielten eine Gabe an Geld. Am Abend war Illumination und Ball. Miß Pultney war in ihrer zarten Kindheit in Gefahr, durch einen Prozeß einen Theil ihres Vermögens zu verlieren, indem ihr Großvater, Lord Bath ein Erbe bezogen hatte, dessen Rechtmäßigkeit wenigstens zweifelhaft war. Allein da Hr. Pultney, ihr Vater, den Prozeß mit einem Manne führte, der nicht im Stande war, vieles daran zu wagen; so fand er Mittel, diesen mit einer Leibrente von 6000 Pf. St. zu befriedigen. Dieser Mann, von Profession ein Schneider, glaubt sich zwar izt einer der glücklichsten Menschen auf Erden; allein es ist doch noch zu befürchten, daß, wenn er sich verheirathen, und Kinder zeugen sollte, ein neuer Prozeß entstehen, und Miß Pultney um 14 tausend Pf. St. Renten und den seit 30 Jahren aufgelaufenen Zinsen bringen könnte.

Anekdote

Jakob der 1ste König von England, hatte die böse Gewohnheit, bei jedem Wort zu fluchen, eine Gewohnheit, die leider! nicht selten auch bei Personen, die keine Könige sind. Der Lord Zerbert von Cherbury wußte ihm einst wegen diesem Laster eine sehr artige Lehre zu geben, die er mit einem Spase begleitete, der dem Monarchen sehr wohl gefiel. — Als ich am französischen Hofe war, sagte der feine Hofmann, erhob man die großen und seltenen Tugenden des Königs meines Herrn über die Mäßen; allein man setzte hinzu, daß diese vortreflichen Eigenschaften ein wenig verdunkelt würden, durch die Gewohnheit, die S. M. angenommen hätten, so oft zu fluchen, und alle Welt zu verdammen (der üblichste Fluch der Engländer ist wie bekannt, God dam.) Da ich die Sache an sich selber nicht läugnen konnte, antwortete ich, daß das, was vor ein Laster gehalten würde, bei mir ein Beweis von Güte sei, weil S. M. nur auf diejenigen fluchten, die sich unterständen, Hochdieselben zu beleidigen; und da alle die, so die Befalben des Herrn beleidigten, auf die eine oder die andere Art verdammt seyn müßten; so sei es doch noch besser vom Könige, als von Gott selbst verdammt zu seyn.

Vermischte Nachrichten.

Der Bassa der Festung Olzakow hat sich nach Cherson geflüchtet, um nicht, wie sein Hr. Kollege, der gegen Kiburn auszog, strangulirt zu werden.

Die Judenschaft in Berlin hat sich an den König gewandt, und um das Bürgerrecht gebeten. Wirklich ist deswegen eine besondere Kommission ernant, welche die Sache prüfen, und ihr Gutachten abgeben soll, ob solches dem Staate nachtheilig seyn, oder verstatet werden könne.

Die Auswanderung der Patrioten aus Holland dauert

noch immer fort. Man schätzt bereits ihre Anzahl auf 17000, die durch Antwerpen verfür sind. In Nordholland, besonders in Alkmaar, machen sich die Herren Patrioten noch sehr mausig, tragen öffentlich schwarze Kokarden, und wer sich einfallen läßt, *vivat Oranien!* zu rufen, wird aufgehoben, und ins Gefängniß geworfen.

Während dem letzten Gerichte zu Kingston in der Grafschaft Surry, wurde ein Weibsbild der Falschmünzerei überwiesen, und zum Strange verurtheilt. Diese Unglückliche hielt bei der Königin um Gnade an, in einer Bittschrift, die von einer ihrer Schwestern, die zu Windsor verheirathet ist, in Begleitung zweier Kinder der Supplikantin überreicht wurde. Die betrübtete Schwester erwartete die Königin, als sie sich eben in die St. Georgs Kapelle begab, warf sich ihr zu Füßen und überreichte die Schrift. Ein kleines vierjähriges Kind, Tochter der Verurtheilten, sah die Königin, während daß diese die Bittschrift durchlas, steif ins Gesicht, und schien mit einer Art von Unruhe die Antwort der Monarchin darin lesen zu wollen, indem sie zu wiederholtenmalen beweglich rief: Ach! Frau Königin ich bitte; ich bitte recht sehr, hängen Sie doch meine arme Mutter nicht! Die Königin bewegt durch den Anblick der unschuldigen Kinder, hielt bei Sr. M. um Gnade für die Verbrecherin an, und erhielt sie. Seitdem führt diese Person einen so untadelhaften Wandel, daß man bei diesem Anlasse mit Recht sagen kann, es sei nicht allemal wohlgethan, zu hängen, sondern menschlicher, zu bessern.

Man sagt, der Kaiser habe an den Hofbuchdrucker Hrn. Decker in Berlin den Auftrag ergehen lassen, für ihn die Werke Friedrichs des Großen mit goldenen Lettern auf dem feinsten Papier abzudrucken.

Zu Rimini war neulich ein so starkes Erdbeben, welches die Stadt, die schon 1735 so hart mitgenommen wurde, fast gänzlich zu Grunde richtete. Die Einwohner flüchteten, und halten sich jetzt auf dem Felde und in Schiffen auf.